



Abb. 13: Mauereidechsenpärchen aus dem Tessin,  
links ♀, rechts ♂



Abb. 14: Mauereidechsen-♂



Abb. 15: Mauereidechse mit Gabelschwanz



Abb. 16: Ruineneidechsenpärchen,  
links ♂, rechts ♀



Abb. 17: Waldeidechsenpärchen,  
oben ♀, unten ♂



Abb. 18: Smaragdeidechse, Schwarze Wald-  
eidechse, Zauneidechse, Mauereidechse

## Waldeidechse *Lacerta vivipara* (Abb.17, 18)

94 untersuchte Schweizer Exemplare

### Beschuppung

15 bis 24 Lamellen unter der 4. Zehe  
29 bis 40 Rückenschuppenreihen um die Rumpfmittle

Bei 0 bis 4 Reihen der Rückenmitte sind die Schuppen ein wenig kleiner als die unmittelbar daran anstossenden Schilder.

### Gesamtlänge

*Maximalwerte erwachsener Exemplare*

♂ 15 cm NMBA 4237

Aarau vor 1902

♀ 15 cm NMBA 21587

Küsnacht ZH 1938

Die ausgewachsenen ♂♂ werden etwas grösser als die ♀♀. Das grösste von uns gemessene Stück stammt aus England: ♀ 18 cm, BMNH 74.5.14.2, County Meath, Ireland, 1874 oder früher gefangen.

### Jungtiere

Sie messen beim Verlassen der Eierhüllen 38 bis 48 mm.

### Färbung und Zeichnung

#### *Jungtiere*

Die frischgeborenen Waldeidechsen sind dunkel blaugrau bis braungrau. Auf der Rückenmitte ist eine noch etwas dunklere Linie sichtbar, die beidseitig durch feinste hellere Pünktchen begrenzt ist. Die Unterseite ist ebenfalls dunkel mit einem Blau- oder Grünschimmer. Nach dem 1. Jahr hellt sich die

dunkle Grundfarbe auf und die Rückenzeichnung wird deutlicher sichtbar. In einigen Fällen dunkelt alles noch mehr ein und die Echse wird bis zum 3. Altersjahr schwarz. In seltenen Fällen ist sie schon bei der Geburt vollständig schwarz.

#### *Erwachsene Tiere*

Im Normalfall hellt sich die Grundfarbe auf und die Zeichnung modifiziert sich, aber nicht nach einem einheitlichen Schema. Man hat deshalb Mühe, diese Veränderungen zu beschreiben, da sehr viele Varianten auftreten. Auch zwischen den Geschlechtern besteht kein eindeutiges Unterscheidungsmerkmal bezüglich Farbe und Zeichnung. Man kann nur sagen, dass der Bauch bei den ♂♂ stärker gefleckt ist als bei den ♀♀. Die Oberseite variiert von grau bis braun mit Tönungen gegen orange und gelb.

Entlang der Rückenmitte verläuft ein dunkler Streifen vom Hinterkopf etwas über die Schwanzwurzel hinaus. Beim ♂ ist dieser oft unterbrochene Streifen seitlich durch weisse Flecken begrenzt. Anschliessend folgt ein meistens ungefleckter Teil, der höchstens gegen hinten ein Netzmuster aufweist. Beim Aussenrand des Hinterhauptschildes beginnt ein helles schmales Band, das immer vorhanden ist. Seitlich anschliessend kommt ein breiter dunkler Längsstreifen, der aber auch in einzelne Teile aufgelöst sein kann und dem manchmal helle Einsprengsel eingefügt sind, die besonders markant bei den ♂♂ auftreten und ebenfalls in Längsstreifen angeordnet sind.

Kehle und Hals der ♂♂ schwärzlich, hellrot, rot oder weiss, mit der übrigen Bauchfärbung kontrastierend, die safrangelb, rot oder grau sein kann und speziell hinten und am Rand dunkel gefleckt ist. Bei den ♀♀ kontrastiert die Färbung von Kehle und Bauch weniger als bei den ♂♂. Es treten dieselben Farben auf, aber in viel helleren Nuancen. Die Unterseite ist bei den ♀♀ weniger gefleckt, als bei den ♂♂. Unsere Untersuchung ergab folgendes Bild:

Unterseite	gefleckt	nicht gefleckt
♂♂	38 Ex.	1 Ex.
♀♀	22 Ex.	31 Ex.

Fatio (1972:88) beschreibt unter dem Namen *pallida* (= bleich) eine Form, die wir häufig in der Schweiz finden. Sie ist durch das Fehlen der Flecken zwischen der dunklen Rückenlinie und dem helleren obersten Seitenstreifen gekennzeichnet und ist aus der Jugendfärbung durch blosses Aufhellen entstanden.

## Verhalten

### *Aktivitätsperiode*

Die Dauer der Winterruhe ist unterschiedlich lang. Sie beträgt für die Tiere des Mittellandes 4 und für diejenigen der Alpen 6½ Monate. Die Art ist gegen Kälte weitgehend unempfindlich. Bei der Schneeschmelze im Frühjahr gibt es an sonnenexponierten Stellen der Alpen apere Stellen. Dort nehmen die Echsen an wind- und wolkenlosen Tagen am Rand ihres Winterquartiers das erste Sonnenbad, oft zusammen mit der Kreuzotter, welche die Waldeidechse zwar als mögliches Beutetier betrachtet. Wir haben die Echse auch schon auf dem Firn angetroffen, da dieser im Frühjahr gelegentlich mit feinem Steinstaub übersprengt und trocken ist.

Zu dieser Zeit erfolgen manchmal abrupte Temperaturstürze. Innerhalb einer Viertelstunde kann die Sonne verschwinden und es kann anfangen zu schneien. Die Echsen bleiben während der ersten paar Minuten liegen, um dann unter den Steinen zu verschwinden.

### *Tageszyklus*

Der Resistenz gegen Kälte steht eine Empfindlichkeit gegen Trockenheit gegenüber. Das kommt in der Wahl des Biotopes zum Ausdruck: man findet die Waldeidechse nur an Örtlichkeiten, welche ganzjährig eine relative Luftfeuchtigkeit von mindestens 60% gewährleisten. Im Terrarium stellt man fest, dass

die Echsen bei einer Temperatur von 30°C und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 50% unruhig werden und nach einem Versteck suchen. Wird es wärmer oder sinkt die Luftfeuchtigkeit, so suchen die Tiere den Halbschatten oder Schatten auf. Man findet die Echse im Hochsommer oft knapp nach Sonnenuntergang für kurze Zeit im Freien, aber auch vor und nach einem Regen, oft zusammen mit der Blindschleiche, die ähnliche Umweltbedingungen sucht.

### *Lebensraum*

Am rechten Zürichseeufer gab es um 1940, ebenso in der Umgebung von Basel um 1945, noch viele Stellen an Waldrändern, an Teichrändern, in Mooren aber auch mitten im Wald, z. B. auf Baumstämmen, die zum Trocknen ausgelegt worden waren, grössere Ansammlungen von Waldeidechsen. Derartige Biotope sind heute am Zürichsee fast vollständig verschwunden.

Wir kannten damals an einer bestimmten Stelle die erwachsenen Tiere sozusagen «persönlich», da sie ziemlich ortstreu sind. Unter anderem gab es einen etwa 3m breiten und 100m langen nach Südwesten orientierten Wegrand im Zollikerwald, an dem ein kleines Bächlein vorbeifloss. An diesem Ort lebten 4 bis 6 adulte und über 10 halbwüchsige Tiere. Da sich die Alten in ihrer Zeichnung und ihrer Farbe gut voneinander unterscheiden liessen, konnte man die Tiere leicht identifizieren und ihre individuellen Eigenheiten beobachten. Wenn man sich langsam anschlich, konnte man eine Fluchtreaktion verhindern und ihre Tätigkeiten studieren. Territorialkämpfe haben wir keine gesehen, obschon wir wussten, dass diese vorkommen können. Paarungen konnten wir hingegen mehrmals von Mitte April bis Mitte Mai beobachten. Auffallend waren jeweils im Herbst die Ansammlungen von Frischgeborenen, die manchmal bis zum nächsten Frühjahr beisammen blieben und offenbar auch dieselben Winterquartiere aufsuchten. Die Echsen flüchteten bei Gefahr unter Umständen auch ins Wasser des erwähn-

ten Bächleins und versteckten sich im Vegetationsgewirr des Ufers, meistens unter Wasser. Auch wurden gelegentlich Beutetiere am anderen Ufer erblickt, nach einer Ueberquerung des Bächleins verfolgt und gefressen.

### **Paarungsverhalten**

Ein Vorspiel, wie wir dies bei der Zauneidechse sahen, konnten wir nicht beobachten. Die Kopulation erfolgt, nachdem das ♂ das ♀ durch Biss fixiert hat und dauert bis zu einer Stunde.

### **Imponierverhalten**

Wie bei den übrigen Arten, aber weniger ausgeprägt und weniger heftig.

### **Nahrung**

Insekten, Spinnen, Asseln, Regenwürmer (und zwar nicht bloss im Terrarium), Ameisenlarven, auch kleine Nacktschnecken wurden nicht verschmäht. Wir haben nicht beobachtet, dass die Waldeidechse Ameisen frisst.

### **Fortpflanzung**

4 bis 8 Junge werden nach 9 (Mittelland) bis 14 (Alpen) Wochen Tragzeit lebend geboren.

### **Verbreitung**

Der Schwerpunkt des Verbreitungsgebietes liegt im Jura oberhalb der Waldgrenze, in den Voralpen zwischen 1000 und 1500m und in den Alpen zwischen 1400 und 1900m. Im Mittelland ist das Verbreitungsgebiet in Inseln aufgelöst. Es handelt sich dabei um Standorte wie Moore, Waldränder und -lichtungen, Bachufer usw. («Wald- bzw. Mooreidechse»). Interessanterweise werden uns von dieser Art laufend neue Fundorte gemeldet, die nicht neu besiedelt sondern neu entdeckt werden.